© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

# Corydalis solida Smith + cava Schwgg. et K.

von Prof. **Dr. Kurt E. Harz.**

Im Theresienhain bei Bamberg finden sich 3 Arten von Corydalis (Lerchensporn), C. cava Schwgg. et K., C. solida Smith und C. intermedia P. M. E. Die letztere Art ist ziemlich selten, die ersteren beiden sind jedoch in Unzahl vertreten, bilden einen herrlichen Frühlingsschmuck und stehen so dicht gedrängt und massenhaft neben und unter einander, daß der Gedanke nahe lag, es möchten sich darunter auch Bastarde finden. Der Insektenbesuch der Blüten ist bei guter Witterung ein ziemlich reger, jedoch sind die beiden inneren Kronenblätter, unter welchen die Staubbeutel verborgen liegen, an der Spitze verwachsen, so daß die Insekten meist ohne oder mit nur wenig Blütenstaub behaftet die Blüten wieder verlassen. Die Befruchtung erfolgt in der Regel kleistogam, durch Selbstbestäubung.

Diese 3 Corydalis-Arten sind sämtlich Staudengewächse mit unterirdischen ausdauernden Knollen, die alljährlich im Frühjahr zarte, saftige, 2—4-blättrige oberirdische Stengel treiben, die mit Blütentrauben abschließen. Die Blüten sind sämtlich gespornt. Die Blütezeit beginnt schon Ende März und ist gegen Ende April beendet; die Früchte reifen im Mai, bald darauf welkt der gesamte oberirdische Teil der Pfanze ab und im Sommer ist diese spurlos von der Oberfläche verschwunden, während die Knollen unter der Erde erst wieder im folgenden Frühjahr nach langer Ruhepause ihre Tätigkeit von neuem beginnen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at


Corydalis intermedia P. M. E. besitzt kleine, kugelige, nicht hohle Knollen. Der oberirdische Stamm trägt kurz über der Erde eine bräunliche, rinnige, 1—1,5 cm lange Schuppe, ist einfach oder trägt bei kräftigeren Individuen in der Schuppe noch einen Zweig, der ebenfalls wie der Hauptstamm mit einer Blütentraube endigt. Hauptstamm und Zweige tragen gewöhnlich 2 Laubblätter, die doppelt 3schnittig sind. Die Blütentrauben sind wenigblütig; oft tragen sie nur 1, gewöhnlich 2—4, selten bis 7 Blüten. Diese sind trübpurpurn, kurz gestielt, 10—15 mm lang, die oberen äußeren Kronenblätter breit ausgerandet, mit mehr oder weniger gekrümmtem Sporn, die Deckblätter eiförmig, ganzrandig, die Hauptachse der Fruchttraube meist bogig nach abwärts gekrümmt, überhängend, zuweilen nur nickend oder sogar aufrecht, die Fruchtstiele etwas dicklich, 1/3 so lang als die Frucht. Die Höhe der ganzen Pflanze beträgt 10 bis ausnahmsweise 25 cm.

C. solida Smith hat ebenfalls solide Knollen, einen oberirdischen Stamm mit einer bräunlichen 1—3 cm langen Schuppe, in deren Achsel gewöhnlich ein verkürzter wenigblättriger Zweig steht, der nur ausnahmsweise sich verlängert und mit einer Blütentraube endigt, so daß in diesem Falle der oberirdische Stengel 2 Blütentrauben trägt. Ursprünglich ist die Knolle einknospig, erzeugt demzufolge nur einen einzigen oberirdischen Stengel; werden die Knollen aber kräftiger, so teilt sich die Knospe in 2, deren jede in einen oberirdischen Stengel auswächst, worauf sich auch die Knolle spaltet und in 2 Individuen zerfällt; daher das häufige büschelförmige Auftreten dieser Art in dichtgedrängten Trupps nebeneinander, eine Vermehrungsart, die übrigens auch bei den beiden anderen Arten, aber nicht in so auffallender Weise auftritt. Die Blütentrauben sind vielblütig, tragen bis zu 30 Blüten, deren Stiele lang, dünn und oben kaum verdickt sind. Die Brakteen sind fingerlappig bis fingerteilig, so lang oder fast doppelt so lang als das Blütenstielchen, die Blüten selbst bis 22 mm lang, trübpurpurn, doch finden sich im Theresienhain, wenn auch selten, solche von hellvioletter bis weißer Farbe. Die Blüten besitzen nur schwachen Duft.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at


Die Hauptachse der Fruchttraube ist aufrecht, die Früchte hängen an den zarten Stielen nach abwärts und sind bis 10 samig, die Fruchtstiele an der Spitze etwas verdickt, von der Länge der Frucht. Das untere äußere Kronenblatt oder die Unterlippe besitzt oberhalb des Blütenstielchens eine kahnförmige Ausbauchung, das obere äußere Kronenblatt einen schwach bis hackig gekrümmten Sporn und ist an den Rändern umgerollt. Von den beiden anderen Arten unterscheidet sich diese durch die fingerigen Deckblätter, die langen dünnen Blüten- und Fruchtstiele und durch das Fruchtblatt, dessen Fruchtknotenende unterhalb des Griffels zur Zeit des Blühens plötzlich in einem rechten Winkel nach abwärts und dann wieder nach aufwärts gebogen ist, sich aber in der Regel noch vor dem völligen Abblühen innerhalb der Blüte wieder gerade streckt. Die Narbe ist zweilappig, besitzt oben in der Mitte 2 Papillen und ist dort flach oder seicht ausgerandet, während die beiden Seiten gerade abgeschnitten sind. Man könnte die Narbe hammerförmig nennen.

Corydalis cava Schwgg. et K. hat eine Knolle, die von unten ausgehöhlt ist; doch traf ich schon starke Exemplare mit völlig massiven Knollen wie bei C. solida, weshalb vorsichtigere Floristen schreiben: „Knolle meist hohl". Der oberirdische Stengel trägt keine Schuppe, ist stets 2blätterig, verzweigt sich nicht und endet mit einer aufrechten, reichblütigen, aus bis zu 20 Einzelblüten bestehenden Traube trübpurpurener, weißer, oder gemischt purpurn und weißer, wohlduftender Blüten. Die Kronen erreichen eine Länge bis zu 25 mm, der Sporn ist sanft gekrümmt, die Unterlippe hat oberhalb des Stielchens einen flachen Eindruck, der Saum der Oberlippe ist stark zurückgerollt. Die Brakteen sind ganzrandig, eilanzettförmig, die Blütenstielchen nach oben deutlich verdickt, an der Frucht beträchtlich kürzer als diese und zwar nur ca. 1/4 so lang als das Deckblatt resp. 1/3 solang als die Frucht, die bis zu 10 Samen enthalten kann. Die Narbe ist ein kreisrundes, am Griffelende etwas ausgeschnittenes Scheibchen, das an der Peripherie etwa 10 gleich große, regelmäßig verteilte Papillen oder Wärzchen trägt. Im Durchschnitt erreicht die Pflanze eine

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at


Höhe von etwa 30 cm, während bei C. solida die Durchschnittshöhe der normal erwachsenen Pflanze einige cm weniger beträgt.

Unter diesen Arten finden sich hin und wieder Individuen, die in mehrfacher Beziehung die Mitte halten zwischen C. solida und cava — C. intermedia kommt schon wegen seiner Seltenheit nicht in Betracht — im allgemeinen aber der C. solida näher stehen als der C. cava. Die Knollen dieser Exemplare sind durchweg solid, was allerdings weniger auffällt, wenn man bedenkt, daß auch ausgewachsene Stöcke von C. cava noch hin und wieder völlig solide kugelige Knollen besitzen, an denen keine Spur von Aushöhlung wahrzunehmen ist. Ferner tragen diese Exemplare stets die bräunliche Grundschuppe mit einem oder 2 Blättern in der Achsel. Das unterste Deckblatt ist in der Regel hand- oder fingerteilig, das nächste handspaltig, die nächstfolgenden tragen an der Spitze oder an der Seite nur noch 2 kleine Zähnchen, während sämtliche übrigen völlig ganzrandig und an der Spitze nicht zugespitzt oder spitz wie bei C. cava, sondern abgerundet sind. Zuweilen ist schon das unterste Deckblatt nur gezähnt und nicht handspaltig und sämtliche nachfolgenden sind ganzrandig. Die Traube selbst ist zuweilen sehr reichblütig, kann aus über 30 Blüten bestehen, die Kronen bis zu 25 mm lang, trübpurpurn, die Stiele lang, dünn, etwa halb so lang als die Frucht und halb so lang bis fast so lang wie das Deckblatt. Der Fruchtknoten ist an seinem Ende scharf knickig gebogen wie bei C. solida oder auch in ganz jungen Blüten nur schwach gebogen oder endlich völlig gerade ohne jegliche Einbiegung; an der gleichen Blütentraube können diese Unterschiede gleichzeitig auftreten. Die Narbe ist bei diesen Exemplaren kreisförmig, also die ausgesprochene Narbe von C. cava, kann sich aber am nämlichen Individuum an anderen Blüten der hammerförmigen Form nähern. Samenanlagen finden sich so viele wie bei solida oder cava und es scheint, daß sie sich gut entwickeln, doch konnte ich noch nicht feststellen, ob sie wirklich reifen und keimfähig werden. Die ganze Pflanze erreicht etwa die Größe von C. solida. Wir haben dem-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at


zufolge einen Bastard vor uns von Corydalis solida Smith und C. cava Schwgg. et K., der ab und zu sich unter den Eltern bei genauem Nachsuchen vorfindet, immerhin aber so selten, daß ich im Laufe von 4 Jahren bei eifrigem Suchen nur wenige Individuen sammeln konnte. Der Bastard ist demzufolge Corydalis supersolida + cava.

Nicht besonders selten finden sich im Theresienhain Exemplare, deren obere Bracteen weniger tief eingeschnitten sind, so daß nur die 2—3 obersten noch schwach gezähnt erscheinen, die aber in allen anderen Merkmalen so vollständig mit C. solida übereinstimmen, daß sie nicht als Bastarde angesprochen werden können, sondern nur eine vom Typus etwas abweichende Form der C. solida darstellen.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht der naturforschenden Gesellschaft Bamberg

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 19-20

Autor(en)/Author(s): Harz Kurt E.

Artikel/Article: Corydalis solida Smith + cava Schwgg. et K. 251-255